

Nicht nur der Nachschub der NATO- und US-Truppen in Afghanistan, auch ihre Herrschaft über Kabul ist bedroht.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 251/08 – 15.12.08

Die Angriffe der Aufständischen auf den Nachschub der NATO- und US-Truppen beleuchten die militärische Krise in Afghanistan

Von Barry Grey

WORLD SOCIALIST WEB SITE, 09.12.08

(<http://www.wsws.org/articles/2008/dec2008/afgh-d09.shtml>)

Eine Serie von Angriffen auf Nachschub-Depots der US- und NATO-Truppen in der Stadt Peschawar in Nordwest-Pakistan am Sonntag und Montag unterstreichen die immer kritischer werdende Sicherheitslage für die amerikanischen und alliierten Streitkräfte in ihrem Kriege gegen die Aufständischen im benachbarten Afghanistan.

Aufständische führten drei getrennte Angriffe auf verschiedene Depots durch und zerstörten 200 Lastwagen und Container, die mit militärischer Ausrüstung und Vorräten beladen und für die Streitkräfte der USA und der NATO hinter der im Gebirge verlaufenden Grenze zu Afghanistan bestimmt waren. Die Lastwagen waren mit Dutzenden "Humvees" (dem Jeep-Nachfolger), sonstigen Militärfahrzeugen für den Personentransport und anderem Nachschub bepackt.



Zerstörter Tankwagen in Afghanistan
(Foto: Moises Saman, NYT)

Der dritte Großangriff der Aufständischen auf Versorgungslager der NATO in Pakistan in weniger als einem Monat war der bisher größte und erfolgreichste Überfall auf die Transitroute, über die 80 Prozent des militärischen Nachschubs für die US- und NATO-Besatzer in Afghanistan befördert werden. Schon letzten Monat hatten 60 Aufständische, die von NATO-Offiziellen als Taliban eingestuft wurden, auf der Straße über den Khyber-Pass, die beide Länder verbindet, am helllichten Tag einen Lastwagenkonvoi entführt.

Sonntagnacht um 2.30 Uhr überwältigten 200 bis 300 Aufständische die wenigen Wachen, auf den beiden Parkplätzen, auf denen die Lastwagen standen. Sie entwaffneten sie, setzten mit Handgranaten und Panzerfäusten die beladenen Lastwagen in Brand und vernichteten 150 Fahrzeuge. Am frühen Montagmorgen gab es im gleichen Gebiet einen weiteren Angriff auf ein westliches Nachschublager, bei dem nach Angaben eines Wachmanns 50 Container und mehrere Fahrzeuge durch Raketenbeschuss zerstört wurden.

Die Überfälle sind auch deshalb besonders bemerkenswert, weil sie im Zentrum der Stadt (Peschawar) geschahen, in der das 11th Corps der pakistanischen Armee stationiert ist.

Am Freitag gab es im Stadtzentrum von Peschawar einen Anschlag mit einer Autobombe,

der offensichtlich nichts mit dem Abfackeln des NATO-Nachschubs zu tun hatte, aber 29 Menschen tötete.

Die US-Streitkräfte schaffen den Großteil ihres Kriegsnachschubs vom pakistanischen Hafen Karatschi zuerst in Vorratslager in Peschawar und dann über den Khyber-Pass in das landumschlossene Afghanistan. Peschawar ist der letzte Haltepunkt vor der eine Autostunde oder 40 Meilen (ca. 64 km) entfernten Grenze. Von Peschawar fahren die mit den militärischen Versorgungsgütern beladenen pakistanischen Lastwagen durch zu Pakistan gehörende Stammesgebiete, die fast vollständig von den Taliban und anderen Aufständischen und nicht mehr von pakistanischen Regierungsvertretern kontrolliert werden.

Nach Aussagen amerikanischer Offizieller hat die Zerstörung der Versorgungslager in Peschawar nur "minimale" Auswirkungen auf die Militäroperationen der US- und NATO-Streitkräfte in Afghanistan. Sie lehnten es ab, die Anzahl der zerstörten "Humvees" oder der anderen bei den Überfällen verbrannten Fahrzeuge zu nennen.



Khyber-Pass (Foto: <http://de.encarta.msn.com/media>)

Die Bedrohung der überlebenswichtigen Nachschubroute nach Afghanistan ist jedoch von entscheidender Bedeutung. ASIA TIMES ONLINE zitierte Dr. Farrukh Saleem, den geschäftsführenden Direktor des Center For Research and Security Studies (des Zentrums für Forschung und Studien zu Sicherheitsfragen) wie folgt: **"Die Niederlage der Sowjets in Afghanistan ist vor allem aus der Unterbrechung der Nachschublinien zu erklären. Die Mudschaheddin konzentrierten sich darauf, die Versorgungsstraßen**

aus Zentralasien nach Nord-Afghanistan zu blockieren. Gegenwärtig ist nur eine US-Kampfbrigade mit etwa 5.000 Soldaten (von insgesamt 32.000 US-Soldaten) in Afghanistan im Einsatz. Im Dezember soll eine weitere Kampfbrigade eintreffen und im nächsten Jahr nochmals zwei. (Gates hat gerade angekündigt, dass frühestens im Januar mit Verstärkungen zu rechnen ist.) Dann wird noch mehr Nachschub gebraucht. Sollten die Aufständischen die Nachschublinien dann ganz kappen, wird das für die NATO-Streitkräfte in Afghanistan verheerend sein." (s. auch <http://www.nytimes.com/2008/12/12/world/middle-east/12gates.html?partner=rss&emc=rss>)

ASIA TIMES ONLINE berichtete auch, dass im Juli, als die Kämpfe zwischen den NATO-Truppen und den Taliban am heftigsten waren, die Vorräte in wichtigen NATO-Basen wie Ghazni und Helmand wegen der Angriffe auf die Nachschubstraßen nicht mehr für einen Monat, sondern nur noch für eine Woche reichten.

Neben den jüngsten Überfällen ist auch eine ständige Verschlechterung der militärischen Situation zu beobachten, in der sich die US- und NATO-Truppen in Afghanistan befinden. **Die NEW YORK TIMES** meldete am Sonntag, dass die **US-Kampfbrigade, die im nächsten Monat nach Afghanistan verlegt wird, in zwei Provinzen südlich der Hauptstadt Kabul eingesetzt werden soll, obwohl zur Zeit am heftigsten im Osten und Süden des Landes gekämpft wird.** (s. auch <http://www.nytimes.com/2008/12/07/world/asia/07troops.html?partner=rss&emc=rss>)

Das ist das Eingeständnis, dass der gegen die USA gerichtete Aufstand in den letzten Monaten an Kraft gewonnen hat und jetzt sogar Kabul bedroht. In den letzten 12 Monaten hat sich die Sicherheitslage um Kabul dramatisch verschlechtert.

Nach dem Bericht in der NEW YORK TIMES werden fast alle 4.000 Soldaten der 3rd Brigade der 10th Mountain Division (der 10. Gebirgs-Division) nach Logan und Wardak bei Kabul entsandt, die bis zum letzten Jahr relativ sicher waren. **Nach überwiegender Einschätzung haben sich die Aktivitäten der Taliban seither in beiden Provinzen verstärkt, und die Aufständischen haben ihre Angriffe auf afghanische und ausländische Streitkräfte so ausgeweitet, dass sie sogar zeitweise die Hauptstraßen kontrollieren, die Kabul mit dem Osten und dem Süden des Landes verbinden.**

Als Antwort auf die sich stetig verschlechternde Situation plant die neue Obama-Regierung eine starke Ausdehnung der militärischen Gewalt in Afghanistan selbst und in die Grenzregion Pakistans hinein. **Obama und sein aus der Bush-Administration übernommener Verteidigungsminister Gates wollen in den kommenden Monaten mehr als 20.000 Mann Kampftruppen nach Afghanistan verlegen. Zusammen mit weiteren 6.000 Mann für den Lufttransport und den Nachschub wird dadurch die Gesamtzahl der US-Soldaten in Afghanistan von 32.000 auf 58.000 anwachsen.**

Entsprechend wird auch die Zahl der zivilen Opfer weiter ansteigen. Es wird noch mehr Zwischenfälle wie das US- und NATO-Bombardement am Samstag auf das Dorf Shena Kali im Nadali-Distrikt der Provinz Helmand geben. Nach Aussagen von Bewohnern wurden dort zwei Häuser bombardiert, wobei in einem Bauernhaus neun Menschen getötet wurden. Ein zweiter Dorfbewohner sprach von 10 Menschen, darunter Frauen und Kinder, die tot aus den Trümmern eines der Häuser geborgen worden seien.

Die militärische Eskalation in Afghanistan wird begleitet sein von vermehrten Übergriffen auf die Stammesgebiete in der Grenzregion Pakistans und der Forderung an die pakistanische Regierung, selbst gegen die anti-amerikanischen Aufständischen vorzugehen. Die US-Regierung versucht die terroristischen Anschläge von Mumbai als Druckmittel zu benutzen, um Islamabad zu stärkerer militärischer Zusammenarbeit mit den USA im Krieg in Afghanistan zu bewegen.

David Sanger, der Korrespondent der NEW YORK TIMES im Weißen Haus, enthüllte am Montag in einem Artikel Pläne der Bush-Administration, Obama in einer längeren und streng geheimen strategischen Lagebesprechung über die Situation in Afghanistan und Pakistan zu informieren. Eine zentrale Komponente wird dabei die Empfehlung an Obama sein, künftige Militärhilfe für Pakistan von einem Abbau der schon seit langem bestehenden Spannungen mit Indien abhängig zu machen, damit sich das pakistanische Militär auf die Bekämpfung der Aufständischen in der Grenzregion zu Afghanistan konzentrieren kann. (s. <http://www.nytimes.com/2008/12/07/washington/07policy.html>)

Das wird den Krieg von Afghanistan auf Pakistan ausweiten. Dazu zitierte die NEW YORK TIMES einen "höheren Militärführer", der gesagt hat: "Das Fazit des Berichts müsste sein, dass man in Afghanistan nicht gewinnen kann, wenn Pakistan nicht vorher stabilisiert wird. Aber selbst die Stabilisierung Pakistans wird nicht genügen."

In einem anderen Pressebericht wird Ashley Tellis, ein früherer Nationaler Sicherheitsberater und Spezialist für Südasien, zitiert: "Das Projekt (der Befriedung Afghanistans) wird Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Es wird allein ein Jahrzehnt dauern, bis man sich auf die Afghan National Army (die afghanische Armee) verlassen kann."

Obama selbst spricht routinemäßig von der "zentralen Front im Krieg gegen den Terrorismus" und versteht darunter die Kämpfe in Afghanistan und in der Grenzregion Pakistans. **In einem Interview, das er am Sonntag in der Sendung "Meet the Press" (Presse-treff) bei NBC News gegeben hat, breitete Obama eine großangelegte imperialistische Strategie für Zentral-Asien aus, die auf eine Ausweitung des Krieges hinausläuft. "Wir können unseren Blick nicht nur auf Afghanistan richten", sagte er. "Wir müssen es als Teil eines regionalen Problems sehen, das auch Pakistan, Indien, Kaschmir und den Iran einschließt." Er fügte noch hinzu, dass er eine neue nationale Sicherheitsstrategie wünsche, die alle Elemente amerikanischer Macht einsetzt.**

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Die Realität in Afghanistan hat absolut nichts zu tun mit den euphorischen Berichten über "die wachsende Sicherheit der Zivilbevölkerung und die zunehmende Stabilisierung der politischen Verhältnisse", die auch Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) und Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) im Bundestag immer wieder absondern.

Bald werden die US- und NATO-Truppen der ISAF in ihren befestigten Feldlagern buchstäblich auf dem Trockenen sitzen, weil der Treibstoff für ihre Fahrzeuge mit den Tankwagen auf den Nachschubrouten verbrennt und auch die Laster mit Mineralwasser und Verpflegung ihre Bestimmungsorte in Afghanistan nicht mehr erreichen.

Spätestens dann, wenn sich der immer enger werdende Ring um Kabul ganz schließt und kein Fahrzeug mehr in die Stadt einfahren oder sie verlassen kann, werden die geschlagenen Eindringlinge ihre Niederlage akzeptieren und mit den Taliban über einen geordneten Rückzug verhandeln müssen, wenn sie nicht – wie 1842 die abziehenden Briten am Khyber-Pass – völlig aufgerieben werden wollen.

Die europäischen NATO-Mitglieder müssen ihre Truppen schleunigst aus Afghanistan abziehen, wenn sie nicht in die fatale Ausweitung des Krieges hineingezogen werden wollen, die Obama und Gates offensichtlich vorhaben. Wenn auf "alle Elemente amerikanischer Macht" zurückgegriffen werden soll, ist auch der Einsatz von Atomwaffen nicht mehr ausgeschlossen.

Die Abrüstungsvorschläge, die der französische Staatspräsident Sarkozy im Namen der EU der UN-Generalversammlung unterbreitet hat (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP25008_131208.pdf), sind eine gute Basis für baldige Friedensverhandlungen, die zu einem völligen Abzug aller fremden Truppen aus dem Mittleren Osten führen müssen.

WSWS.org

Insurgent attacks on NATO trucks highlight US military crisis in Afghanistan

By Barry Grey
9 December 2008

A series of attacks on US and NATO military equipment depots in the northwestern Pakis-

tani city of Peshawar on Sunday and Monday have underscored the increasingly dire security situation facing American and allied forces conducting the counterinsurgency war in neighboring Afghanistan.

Anti-US insurgents attacked three depots in separate incidents, destroying some 200 trucks and containers loaded with military equipment and supplies bound for American and NATO forces across the mountainous border in Afghanistan. The trucks contained dozens of Humvees and military personnel carriers and other materiel.

The third major attack by insurgents on NATO supplies in Pakistan in less than a month, it was the biggest and most successful assault to date on the transit route for 80 percent of military supplies going to US and allied occupation forces in Afghanistan. Last month, some 60 insurgents, identified by NATO officials as Taliban, hijacked a convoy of trucks on the Khyber road between the two countries in broad daylight.

At 2:30 AM on Sunday, 200-300 insurgents overwhelmed the rudimentary security at two lots where the trucks were parked. They disarmed security guards, then threw grenades and fired rockets at the loaded trucks, destroying about 150 vehicles. Early Monday, an additional attack on Western supplies was reported in the same area. A security guard said 50 containers were burned and some vehicles destroyed by rocket fire.

The attacks were all the more remarkable since they occurred in the center of a city that houses the 11th Corps of the Pakistani Army.

The torching of the NATO supplies followed an evidently unrelated car bombing Friday in Peshawar city center that killed 29 people.

The US ships the bulk of its war supplies from the Pakistani port of Karachi, via forward staging grounds in Peshawar, over the Khyber Pass into Afghanistan, a landlocked country. Peshawar is the last staging point before the border, about an hour's journey, or 40 miles away. From Peshawar, Pakistani trucks loaded with the military supplies go through the Khyber section of Pakistan's Federally Administered Tribal Areas. The Khyber area is almost totally controlled by factions of the Taliban and other insurgents, and many civilian government officials no longer dare to travel the same road the trucks use.

American officials said the destruction of the equipment at the Peshawar depots would have "minimal" impact on US and NATO military operations in Afghanistan. They declined to give a figure on the number of Humvees and other vehicles destroyed in the raids.

However, the threat to the supply lifeline into Afghanistan is of immense significance. Asia Times Online quoted Dr. Farrukh Saleem, the executive director of the Center for Research and Security Studies in Pakistan, as saying: "The Soviets' defeat in the Afghan war was primarily due to the cutting off of its supply lines. The Mujahideen focused on choking the supply routes from Central Asia into northern Afghanistan. At present, there is one US combat brigade in Afghanistan [about 5,000 men]. This December, another combat brigade will arrive, while two more combat brigades will arrive next year. Therefore, more supplies will be needed. If, at this juncture, the militants cut off the supply lines, it will be devastating for NATO forces in Afghanistan."

Aisa Times Online also noted that in July, when NATO-Taliban battles in Afghanistan were at their height, Taliban attacks on NATO's supply lines reduced NATO's storage capacity of food and other items from one month to just one week at important bases such as Ghazni and Helmand.

The latest attacks coincide with mounting evidence that the US-NATO military situation is deteriorating sharply within Afghanistan itself. The New York Times reported Sunday that a new US combat brigade being sent to Afghanistan next month will be deployed to two provinces bordering the capital city Kabul to the south, rather than to regions in the east and south of the country where most of the fighting has occurred.

This is an admission that the anti-US insurgency has gained strength in recent months and is now threatening Kabul itself. Security around Kabul has dramatically worsened in the past 12 months.

Almost all of the 4,000 combat troops of the Third Brigade of the 10th Mountain Division will be sent to Logan and Wardak provinces, adjacent to Kabul. According to the Times, "Wardak and Logan had been relatively secure until late last year. But by most accounts, Taliban activity has soared in the two provinces in the past year, as the insurgents have stepped up attacks against Afghan and foreign forces, sometimes even controlling parts of major roads connecting Kabul to the east and south."

In response to the worsening situation, the incoming administration of President-elect Barack Obama is planning a major escalation of US military violence in both Afghanistan and the tribal regions of Pakistan on its border. Obama and Defense Secretary Robert Gates, whom the president-elect is retaining from the outgoing Bush administration, plan to add more than 20,000 US combat troops to Afghanistan in the coming months. Combined with another 6,000 aviation and support troops, the planned military escalation will bring the total US troop contingent in the country from 32,000 to 58,000.

The toll of civilian deaths will rise accordingly. There will be an increase in incidents such as the US-NATO bombing on Saturday of the village of Shena Kali in the Nadali district of Helmand. Residents there said two houses were bombed, including the house of a farmer where nine people were killed. A second villager said ten people, including women and children, were found dead under the debris of one of the houses.

The military escalation within Afghanistan will be combined with stepped up attacks on adjacent tribal regions within Pakistan and demands that the Pakistani government escalate its military operations against anti-US insurgents. The US is seeking to exploit last month's terrorist attacks in Mumbai to increase pressure on Islamabad to intensify its military collaboration in support of the US war in Afghanistan.

David Sanger, the White House correspondent of the New York Times, published an article Monday revealing that the Bush administration is preparing to give Obama a lengthy and highly classified strategy review of the situation in Afghanistan and Pakistan. A central component of the review, according to Sanger, is a recommendation that Obama tie future military aid to Pakistan to a demand that Islamabad reconfigure its military away from its long-standing tensions with India in order to concentrate on wiping out insurgents in the border regions with Afghanistan.

Implicit in this is a wider war that increasingly engulfs Pakistan as well as Afghanistan. The Times cited a "senior military official" as saying, "the message of the report is that you can't win in Afghanistan without first fixing Pakistan. But even if you fix Pakistan, that won't be enough."

Another press report cited Ashley Tellis, a former National Security Council specialist on South Asia, as saying, "This is a decades-long project," and adding, "The transition alone will take a decade until you can switch to the Afghan National Army."

Obama, for his part, routinely speaks of the "central front" in the "war against terrorism" as being "Afghanistan and its border regions with Pakistan." Interviewed Sunday on NBC News' "Meet the Press" program, Obama outlined a broad imperialist strategy in Central Asia that includes the implicit threat of a wider war. "We can't continue to look at Afghanistan in isolation," he said. "We have to see it as part of a regional problem that includes Pakistan, includes India, includes Kashmir, includes Iran." He added that he wants "a new national security strategy that uses all elements of American power."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern